

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

**Heft:** 46

**Rubrik:** Holz-Marktberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dieser Technik ist es zu verdanken, daß große Komplexe von Ländereien, die früher öden, sumpfigen, ertraglosen Boden darstellten, der Kultur zugänglich und ertragreich geworden sind. Viele Ländereien mit ausgedehnten Flächen warten noch ihrer Vorbereitung zur Kultur durch die Drainage. Dazu sind Drainröhren erforderlich, die in den meisten Fällen und am besten aus Ton hergestellt werden. Diese Fabrikate werden gewöhnlich nicht scharf gebrannt, weil sie noch eine gewisse Porosität und Wasserdurchlässigkeit zweckdienlich haben sollen, die vielfach bis zu 25% des Trockengewichtes der Röhren beträgt. Daraus ist erklärlich, daß die Haltbarkeit dieser Fabrikate keine unbeschränkte ist. Man wird nicht fehl gehen, wenn man die Dauerhaftigkeit solcher Fabrikate auf höchstens 100 Jahre annimmt. Wir haben schon Drainröhren in Händen gehabt, die 30 Jahre in der Erde gelegen und ihren Zweck zur Entwässerung des Bodens erfüllt haben. Allein wenn man ihre Lebensfähigkeit noch zweimal solange oder dreimal solange annimmt, so darf man wohl voraussetzen, daß sie diesem Zweck nicht mehr dienen können. Diesem Umstande entsprechend muß naturgemäß ein Ersatz der unbrauchbaren Röhren von Zeit zu Zeit Rechnung tragen, wodurch auch die Lebensfähigkeit der Drainröhren gesichert ist. Da die Drainröhre einerseits von der Schärfe des Bandes, andererseits von der Beschaffenheit des Rohmaterials abhängig ist, so soll hier erörtert werden, wie das Rohmaterial beschaffen sein muß, um ein gutes Material zu gewährleisten.

Drainröhren werden fast ausschließlich auf der Nachpresse hergestellt. Diese Fabrikationsmethode erfordert an und für sich schon einen guten plastischen Ton, wenn ein fehlerfreies Material erzielt werden soll. Zur Erzielung eines glatten Stranges ist das Material zur Herstellung der Drainröhren so feucht zu verformen, als nur angängig, ohne daß dadurch der austretende Tonstrang deformiert. Dies ist um so leichter möglich, je magerer das Material ist. Daraus geht schon wieder hervor, daß das Material für Drainröhren eine gewisse Zähigkeit haben muß. Andererseits pflegen sehr fetten Materialien, welche nur geringe Mengen an magernden Stoffen besitzen, beim Brennen leicht zu deformieren und auch bei verhältnismäßig niedrigerem Sitzgrade schon eine große Dichte zu erlangen, die bei der Drainröhre ja nicht erwünscht ist. Es sind daher die Tone von mittlerem Plastizitätsgrade am besten geeignet für die Drainröhrenfabrikation, oder doch solche fetten Tone, die hinreichend Magerungsmittel enthalten, um das Verhalten der Fabrikate beim Brennen günstig zu beeinflussen, wie es z. B. bei vielen kalkhaltigen Tonen der Fall ist. Tone von zu großer Magerkeit sollte man von der Fabrikation ausschließen oder doch nur als Zusatz zu fetteren Tonen benutzen. Tone von zu großer Plastizität müssen entsprechend gemagert werden, um ein gutes Fabrikat zu gewährleisten. Es verdienen daher die besseren Lehme und die kalkhaltigen Tone für die Fabrikation den Vorzug. Auch die besseren Tone lassen sich für diese Fabrikation noch verwenden, wenn man dieselben in erforderlicher Weise magert. Auf die Brandfarbe kommt es bei den Drainröhren nicht an, weil dieselben ja durch die Art ihrer Verwendung dem Auge entzückt werden. Desto größere Sorgfalt ist auf die regelrechte Form zu geben, die möglichst kreisrund und möglichst in gleicher Wandstärke sein soll. Allzu grobe Beimengungen in den Tonen sind für die Drainröhrenfabrikation nicht vorteilhaft. Schädliche Beimengungen sollen in solchen Tonen nicht enthalten sein, doch sind geringe Mengen davon nicht von bedenklichem Einfluß. Es gibt eine ganze Reihe von Tonen, die ab und zu ein Stückchen Kalk enthalten, das, zumal es nahe an

der Oberfläche sich befindet, zu Auspregungen Veranlassung gibt, doch kann man sich solche, wenn sie nur vereinzelt und von mäßiger Wirkung vorkommen, bei Drainröhren ruhig gefallen lassen. Es ist in solchen Fällen nicht nötig, den Ton durch Schlämmen zu reinigen. Obwohl sich aus kalkhaltigen Tonen gute Drainröhren herstellen lassen, so darf doch nicht ein Ton verwendet werden, dessen Gehalt an kohlensaurem Kalk 30% im Ton überschreitet. Drainröhren aus stark kalkhaltigen Tonen werden unter dem Einfluß der Feuchtigkeit langsam zernagt, so daß die Oberfläche derartiger Drainröhren nach langjährigem Liegen unter der Erde wie zerfressen aussieht. Man darf daraus schließen, daß der Kalk in der Drainröhre zuerst der zersetzenden Wirkung der Bodenfeuchtigkeit unterliegt. Dies trifft umso mehr zu, je höher der Sandgehalt des verwendeten Tones ist.

In neuer Zeit hat man vielfach versucht, Drainröhren auch aus anderen Stoffen herzustellen. Besonders hat man auch Zement hierzu zu verwenden gesucht, ohne jedoch einen guten Erfolg zu haben. Zement ist bekanntlich kalkhaltiges Material, das nur unter Verwendung von beträchtlichen Mengen an Magerungsmitteln für derartige Zwecke benutzt werden kann. Dadurch wird zwar der Kalkgehalt der fertigen Ware herabgedrückt, aber auch die Porosität stark vermehrt, wie es ja für Drainröhren erwünscht ist. Allein bei der großen Porosität, der Dünnwandigkeit der Ware und der beträchtlichen Magerkeit sind solche Drainröhren stark den zersetzenden Einflüssen der Bodenfeuchtigkeit ausgesetzt, die in kurzer Zeit eine Zerstörung des Fabrikates verursachen und dadurch die Wirkung der Drainage vereiteln. Aus diesem Grunde sollte man Zementröhren für solche Zwecke nicht verwenden, sondern nur aus Ton hergestellte gebrannte Fabrikate. Diese erfüllen bei sachgemäßer Fabrikation ihren Zweck vollkommen, sind hinreichend dauerhaft und zu billigen Preisen zu haben, so daß Ersatzstoffe für diese Tonfabrikate nicht erforderlich sind.

Es erübrigt sich nun, noch einiges über das Brennen der aus Ton hergestellten Drainröhren zu sagen, da ja der Brenngrad für die Drainierfähigkeit und die Dauerhaftigkeit der Fabrikate von Belang ist. Wie oben bereits ausgeführt wurde, ist hinreichende Porosität der Drainröhren erwünscht. Man findet darunter gute Fabrikate, deren Wasseraufnahmefähigkeit bis zu 25% des Trockengewichtes der Röhren hinausgeht, ohne daß solche Fabrikate zu verwerfen wären. Es darf jedoch niemals die Haltbarkeit auf Kosten der Porosität leiden, d. h. Drainröhren müssen gut durchgebrannt sein. Dazu ist es nicht erforderlich, daß eine bestimmte Temperatur beim Brande erreicht wird, sondern die Fabrikate müssen hinreichend lange der Wirkung des Feuers ausgesetzt werden, um die Gare zu erreichen. Immerhin wird man beim Brennen auch nicht unter gewissen Temperaturgraden bleiben dürfen. Im allgemeinen darf man annehmen, daß zum Garbrande der Drainröhren Temperaturgrade genügen, die zwischen 900 und 1050° Celsius liegen. Wichtig ist, nochmals zu betonen, daß die festgesetzte Garbrandtemperatur hinreichend lange auf das Fabrikat einwirken muß. („Stegeleit-Zeitung.“)

## Holz-Marktberichte.

**Bernischer Holzbericht.** Trotz stets vermehrter Verwendung von Gas und elektrischer Kraft zu Koch-, Heizungs- und maschinellen Industrie- und Gewerbebetrieben ist Brennholz fortwährend ein stark gesuchter Artikel. Die Preise sind hoch. Am Montag den 2. Februar, nachmittags, hat die kantonale Forstverwaltung verschiedene Holzquantum aus den Staatswaldungen

Böhltsberg, Haselholz, Bircheren und Junkern im Gasthof zum „Bären“ in Köniz an eine öffentliche Steigerung gebracht, die von 50—60 Bewerbern besucht war. Sämtliches verkäufliche Holz konnte hingeggeben werden, und war zu einem guten Teil über dem amtlichen Schätzungswerte. („Bund.“)

**Holzpreise in Glarus.** (Korr.) Der Gemeinderat offeriert der Einwohnerschaft von Glarus auch dieses Jahr wieder Holz und Bündel zu nachstehenden Preisen (franko zum Haus): Buchenbrennholz zu Fr. 15.70 per Ster, Tannenbrennholz zu Fr. 11.50 per Ster, Buchenbündel zu 30 Rp. per Stück, Tannenbündel zu 26 Rp. per Stück. Die Nachfrage nach diesem Gemeindefolge ist jeweilen eine sehr rege. Diese Preise sind nicht ohne Einfluß auf die von den Holzhändlern normierten; sie sind beim Brennholz um 70 resp. 50 Rp. per Ster gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Ursache des Preisausschlages sind die erhöhten Holzer- und Fuhr-löhne. Im Obererlenquartier sind hunderte von Klauern Brennholz zur Abfuhr bereit, durchwegs sehr schönes und gesundes Holz.

**Holzbericht aus Weesen am Walensee.** (Korr.) An der vom Ortsverwaltungsrat veranstalteten letzten Holz-gant betrug der Ganterlös ca. Fr. 5500. Ein Posten Eichenblöcker galt Fr. 87.30, Buchenblöcker Fr. 25 und verschiedene Trämel und Bäume Fr. 21 per m<sup>3</sup>. Für Buchenholz (Scheiter) wurde durchschnittlich ein Preis von Fr. 13.50 und Fr. 14, für Lindenholz Fr. 8 und für verschiedenes Laubholz Fr. 11 und Fr. 12 per Ster erzielt. Die Gesamtsumme betrug zirka Fr. 5300. Es ist also ein durchwegs etwas höherer Preis bei allen Holzarten erzielt worden. Die Holzganten in Weesen sind jeweilen von Interessenten stark besucht, denn diese Gemeinde besitzt ausgedehnte und ertragreiche Waldungen.

**Holzpreise.** Am Bauholzmarkt rührt sich noch sehr wenig. Einmal hindert schon die Jahreszeit eine größere Entwicklung und weiter ist die Geschäftslage im Baufach an und für sich ungünstig. Recht unangenehm macht sich auch der Umstand bemerkbar, daß auch die Aussichten fürs Frühjahr wenig Besserung vorerst versprechen. Die Preise für Bauholz liegen demzufolge immer noch sehr darnieder, weshalb auch die Werke sich vorerst auf Abschlüsse fürs Frühjahr nicht einlassen. Nur einzelne Sägewerke schlossen zu Preisen ab wie folgt: mittlere Dimensionshölzer, scharfartig geschnitten, per Festmeter 44—44.50 Mk., vollkantig 43—43.50 Mk., baukantig 39—39.50 Mk. Vielleicht wird die durch die kalte Witterung teilweise eingeschränkte Produktion auf die Preislage und den Abfall Einfluß ausüben. Sehr ins Gewicht fallen die Vorräte in sogenannten Vorrats-hölzern, die bei sogar niederen Preisen nur ganz wenig abgehen. Ein weiteres Sinken der Bretterpreise scheint nunmehr aufgehalten worden zu sein. Wenigstens wird von Mainz gemeldet, daß bei den letzten Verkäufen auf feste Preise gehalten wurde. Die Grossisten kauften in letzter Zeit Posten auf Abruf bei Werken im Schwarzwald für: 16' 1" unfortierte Schwarzwald Bretter, frei von X-Ware, 5" breit 52—54 Mk., 6" 64—66 Mk., 7" 75—77 Mk., 8" 86—88 Mk., 9" 99—101 Mk., 10" 110—113 Mk., 11" 123—125 Mk., 12" 142 bis 144 Mk. per 100 Stück frei Eisenbahnwagen Mannheim. Am Rundholzmarkt blieb die feste Stimmung bestehen. Die Holzverkäufe nehmen weiter einen für die Verkäufer sehr günstigen Verlauf. Das etatsmäßige Quantum Rundholz dürfte in den süddeutschen Waldungen überschritten werden durch die großen Sturm-beschädigungen. In den Vogesen sollen nach vorläufigen Ermittlungen etwa 40,000 m<sup>3</sup> und im Schwarzwald etwa 80,000 m<sup>3</sup> Nadelrundholz angefallen sein. Der Verkehr mit Eichen-schnittware war ziemlich ruhig.

Nur in erstklassiger Ware, Herkunft aus dem Speffart und aus Slavonten, war der Begehr größer, dagegen wird billigere Ware sehr vernachlässigt. Für Möbeleichen stellten sich zuletzt die Forderungen auf 160—250 Mk., je nach Beschaffenheit, Menge und Stärke. Der ruhige Verkehr am deutschen Eichenholzmarkt zeigte sich auch bei den Verkäufen im Walde. Eichenholz, hauptsächlich in mittlerer und geringer Qualität ist heuer nur schwer an den Mann zu bringen. Nur im Elsaß ist die Nachfrage nach guten Eichen außergewöhnlich stark. Auch das Hobelholzgeschäft liegt den allgemeinen Verhältnissen entsprechend recht ruhig. Nur vereinzelt kamen Abschlüsse für spätere Lieferung zustande. Grubenholz wird heuer wieder sehr teuer bezahlt, da die Zechenverwaltungen großen Bedarf äußern. Die Umsätze im Handel konnten befrriedigen, ebenso die Kaufkraft bei den Vizitationen. Nach Papierholz ist die Nachfrage sehr groß. Die Zellstoff- und Papierfabriken bezahlen für alle Klassen ungewöhnlich hohe Preise.

**Eichenholzversteigerung.** Die Holzhandlung Emil Börtlein in Aeschaffenburg, schreibt: Bei der kürzlich in Kelheim stattgefundenen großen Eichenholzversteigerung erstand die Holzhandlungsfirma Franz Vorgang, Würzburg, die sogenannte „Königssetze“, 13 m, 92 Fuß, 8,64 m<sup>3</sup> zum Preise von 2175 Mk. Die besten Stammabschnitte ergaben folgendes Resultat: 3,41 m<sup>3</sup> 1300 Mk. (383 Mk. pro m<sup>3</sup>), Emil Börtlein, Aeschaffenburg; 5,02 m<sup>3</sup> 1757 Mk. (350 pro m<sup>3</sup>), M. Fleischmann & Sohn, Würzburg; 4,54 m<sup>3</sup> 1302 Mk. (335 Mk. pro m<sup>3</sup>), S. Mehling, Hagenlohr; 3,85 m<sup>3</sup> 1282 Mk. (330 Mk. pro m<sup>3</sup>), S. Rothhaupt, Stockholm; 3,27 m<sup>3</sup> 967 Mk. (300 Mk. pro m<sup>3</sup>), Emil Börtlein, Aeschaffenburg.

## Verschiedenes.

**Baugesellschaft „Daheim“ Zürich.** Die Bemühungen des Vorstandes für den Verkauf einzelner Häuser haben guten Erfolg gehabt, indem vier Liegenschaften an der Bischofstrasse zum Verkauf gelangten. Durch diese Verkäufe und durch wesentliche Amortisationen hat sich das Schuldbriefkonto von 256,150 Fr. auf 135,400 Fr. reduziert.

Der Vorstand beantragt aus dem Gewinnsaldo von 6943 Fr. (1912 5636 Fr.) 6800 Fr. dem Erneuerungsfonds zuzuweisen, der damit auf 10,000 Fr. gebracht wird, und den Saldo von 143 Fr. auf neue Rechnung vorzutragen.

**Eine Tanne** wurde in St. Martin (bei Lugnez, Graubünden) gefällt, die ohne die Spitze 43 m lang ist und 20 m<sup>3</sup> mißt. Am Stock hat sie einen Durchmesser von 1,80 m. Holzhändler Kienl in Chur hat sie gekauft. Ein Benzinmotor soll sie aus dem tiefen Standort auf die Straße ziehen. („Bas. rom.“)

## Literatur.

**Tableau des Schweizerischen Bundesrates 1914.** Format 46 × 56 cm. Preis: 1 Fr. Das in feinstem Lichtdruck ausgeführte Gruppenbild des Bundesrates für das Jahr 1914 bildet einen beliebten patriotischen Wand-schmuck für Amtsräume und Geschäftslotale. In der Mitte desselben finden wir diesmal das Bild des St. Gallers Dr. Arthur Hoffmann, der sich im ganzen Lande der höchsten Achtung erfreut und sicher auch als Bundes-präsident allen an ihn herantretenden Ansprüchen gewachsen sein wird. Das neue Tableau kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, sowie direkt vom Verlag: Art. Institut Drell Füßli in Zürich.